

GÉZA ALFÖLDY

Zur Grabinschrift des Giboaldus aus Leutesdorf,  
Kreis Neuwied

Unter den fränkischen Grabinschriften des Rheinlandes verdient das im Jahre 1936 in Leutesdorf gefundene Grabdenkmal des Giboaldus eine besondere Beachtung. Die Kalksteinplatte wurde ursprünglich von F. Rademacher veröffentlicht, der aber den Text nicht publizierte<sup>1</sup>. Den Text hat R. Egger herausgegeben, der die Inschrift folgendermaßen gelesen hat<sup>2</sup>:

*Giboa[l]/dus c[ur]/s[o]r n(atione) Su/ncus f/[ecit in pace annus . . . obiit carus s]<sup>5</sup>/uis  
<cale/ndas> pus / calindas / Gunias d/udecimo.*

Zur Ergänzung der 4. Zeile bemerkt R. Egger: 'Fehler des Steinmetzen: ausgelassen zwischen Z. 4 u. 5 die Lebensjahre und der Ausdruck für das Sterben'. Giboaldus kann nach ihm ein Amtsbote oder ein wandernder Kaufmann gewesen sein; seine Herkunftsbezeichnung *Suncus* = *Sunucus* sollte darauf hinweisen, daß der alte Stamm der Sunuiker noch in der Merowingerzeit fortlebte.

Die Zeilen 2–5 können anders gelesen bzw. ergänzt werden. Am Ende der 2. Zeile nach dem C fehlt wohl nur ein Buchstabe. Der erste Buchstabe der 3. Zeile war zweifellos ein kursives S, der nachher folgende beschädigte Buchstabe dürfte am ehesten ein Q gewesen sein. Danach steht kein N, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach ein I und ein T – ein ähnliches T findet man auch in der 5. Zeile (siehe unten). Das I und das T wurden dicht nebeneinander eingemeißelt, deshalb sehen sie wie ein N aus. Das N wird aber in der Inschrift anders geschrieben; die schräge Hasta des Buchstaben erreicht die senkrechte Hasta weiter unten als beim Buchstaben in der 3. Zeile (siehe das N in den Zeilen 4, 6, 8). So steht nach dem Namen des Giboaldus ein Wort *c[.]/sqit*, das einwandfrei in der Form *c[e]/sqit* = *quiescit* ergänzt werden kann. In den altchristlichen Grabinschriften steht statt *requiescit* oft *quiescit*, häufig in der Form *cuiescit*<sup>3</sup>, *cisquet*<sup>4</sup>, *cisquit*<sup>5</sup>, *cesquit*<sup>6</sup> usw. geschrieben. Der Umstand, daß in der Grabinschrift

<sup>1</sup> Rhein. Landesmuseum Bonn Inv.-Nr. 36.1027. – F. Rademacher, Bonner Jahrb. 143/144, 1938/1939, 268 Nr. 6 mit Taf. 51,2. Zu den merowingerzeitlichen Grabsteinen des Rheinlandes siehe jetzt besonders K. Böhner, Rheinische Grabmäler der Merowingerzeit als Zeugnisse frühen fränkischen Christentums, in: Das erste Jahrtausend. Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr, Textband II (Düsseldorf 1964) 653 ff.

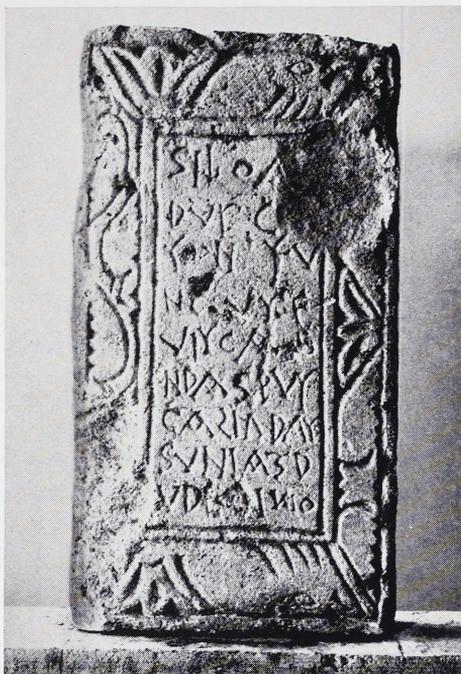
<sup>2</sup> R. Egger, Bonner Jahrb. 154, 1954, 152 ff. Nr. 18 mit Abb. 7 und Taf. 3. – Ders., Römische Antike und frühes Christentum II (Klagenfurt 1963) 196 ff. Nr. 18 mit Abb. 7 und Taf. 1.

<sup>3</sup> CIL XIII 3880 = ILCV 3591 (Trier); CIL XII 2016 = ILCV 3095 (Vienna).

<sup>4</sup> CIL VIII 21476 = ILCV 3095/b (Sufasar, Africa).

<sup>5</sup> CIL IX 6215 = ILCV 4970 (Venusia).

<sup>6</sup> ILCV 1617 (Rom), ILCV 3106 (Rom), CIL IX 647 = ILCV 4939 (Venusia), vgl. ILCV 3099 adn. (Rom), ILCV 3106 (Rom), ferner ILCV 3293/b und 3380/b (beide aus Rom) *cesquenti*.



Grabinschrift des Giboaldus.

von Leutesdorf statt *cesquit* nur *c[e]/sqit* – ohne V – stand, bereitet im Hinblick auf die schlechte Orthographie der gesamten Inschrift keine Schwierigkeiten. Die Fortsetzung des Textes ist eindeutig in der Form *fu/ncus f/uit* zu lesen; der vorletzte Buchstabe der 3. Zeile ist kein S, sondern ein F, oben mit einer dreifachen Endung im Gegensatz zum kursiven S-Typ der Inschrift, und der dritte Buchstabe der 5. Zeile ist ebenfalls kein S, sondern ein T. Danach wäre die Lesung der Zeilen 3–5 *fu/ncus f/uit* = *functus fuit*. Das Wort *functus* im Sinne *defunctus, obitus* ist in altchristlichen Inschriften bezeugt<sup>7</sup>. Für den weiteren Text bleibt die Lesung von R. Egger gültig. In den Zeilen 5–6 wurde das Wort *calendas* fälschlich eingemeißelt. Am Ende der 6. Zeile steht *pus* statt *post*<sup>8</sup>, in der 7. Zeile *calindas* statt *calendas*<sup>9</sup>, in der 8. Zeile *Gunias* statt *Iunias*<sup>10</sup>, in den Zeilen 8–9 *dudecimo* statt *duodecimo*<sup>11</sup>. Der gesamte Text lautet also folgendermaßen:

*Giboa[l]/dus c[e]/sqit fu/ncus f<sup>s</sup>/uit <calendas> pus / calindas / Gunias d/udecimo,*  
was in einem richtigen Latein auf die folgende Weise geschrieben worden wäre:

*Giboaldus hic quiescit, defunctus fuit post calendas Iunias die duodecimo* = hier ruht Giboaldus, gestorben am 12. Juni.

<sup>7</sup> CIL VIII 2800 = ILCV 800/b (Theveste) *Samus et Victor qui functu (sic) fuer.*, ILCV 3728 (Rom) *functa IIII Nonas Oct.*

<sup>8</sup> Vgl. CIL XI 1142 = ILCV 324 (Florentia) *pus con(sulatum) Boeti v. cc.* (= 488 n. Chr.), CIL XII 2179 = ILCV 270 (Vienna) *pus con. Basili v. cc.* (= 562 n. Chr.).

<sup>9</sup> Zum E–I Wechsel vgl. etwa R. Egger a. a. O. Nr. 9 *minsis*, Nr. 22 *ficit*, Nr. 3 *deposeta*, Nr. 6 *parentebus*, usw.

<sup>10</sup> Vgl. R. Egger a. a. O. Nr. 1 *Gen(arias)* statt *Ian(uarias)*, Nr. 23 *[m]age[s]tates* statt *maiestates*, Nr. 24 *Gunno* statt *Iunio*.

<sup>11</sup> Vgl. besonders CIL XII 2654 = ILCV 2910 (Alba Helvorum) *dudecema* statt *duodecima*.